

Sonderausgabe zu Ehren der

PREIS  
LEI 8.**200.** Jahresfeier der  
Gemeinde **NEUARAD.****PROGRAMM** des Jubiläums und der Ausstellung

welche unter dem Protektorate des Herrn Präfect der Komitate Timis-  
Lorantol Dr. Julia Cotte, Baro-  
nin Alesia Roposa, Margraf  
Alfred Pallavicini, Senator  
Karl v. Müller, Dr. Kárpár Ráth,  
Präsident Blasovics u. der Leitung des  
Vereinsleiters Dr. Sz. Radis,  
sowie Flacior Joh. Bapt. Mayer  
als Ehrenpräsident, Rechtsanwalt  
Dr. Franz Keß als Präs., Notar  
György Molnár als Stellv. Präs. zu  
bestehen und den Sitzungsmitteln  
der H. Herr Knapp, Simon Friedrich,  
Franz Harsanyi, Mihályac Klaj,  
Károly Danyi, Franz Friedrich,  
József Gelbert, und der Gemeinde-

1/11 Uhr: feierliche Eröffnung der  
Ausstellung. Eröffnungssprache des  
Präsident Donath Franz Blasovics.  
Rundgang zu den Ausstellungen.

1/21 Uhr: Verköstigung der Prä-  
miation im Fergarten.

Mittags: 1 Uhr gemeinschaftliches  
Brotessen im Tsauischen Gasthause.  
Nachmittag: 3 Uhr Volksspiel mit  
verschiedenen Aufbarkeiten im  
Fergarten.

Abends: 9 Uhr Harmonisches  
Konzert der patriotischen Sec-  
tion des Neu-Adar Kulturvereins  
und anderer Musikfreunden im  
Tsauischen Lokal und gleichzeitig  
im Fergarten.

tschule im Pavillon des Fergar-  
tens.

4 Uhr: Festspiel im Fergarten  
mit Festfeier-Gesunde. Betankhet  
durch den Neu-Adar Festfeier-  
Klub.

5 Uhr: Festschiff-Exkursion zwischen  
Remarad und Remarad.

Abends: Diskontinuirliche Fest-  
feier im Fergarten im Tsauischen  
Lokal, nachher Musikfreunden des-  
selben auch im Fergarten.

Druckorten werden in der  
Deutschen Zentraldruckerei  
(Arader Zeitung) verfertigt.



Eine Gruppe einwandernde Schwaben welche den Weg von Nürnberg bis Boin auf der Donau zurücklegen. (Siehe Seite 2.)

Verwaltungsmitglied durch den  
„Schwäbischen Landwirtschafts-  
verein“ veranstaltet wurde.

**Sonntag, den 19. Mai.**

Nachmittag: Empfang und Rezep-  
tionierung der mit den Ehrenbürgen  
angefahrenen Gäste am  
Baughof.

**Sonntag, den 20. Mai.**

Morgens: Empfang der Gäste bei  
den Festspielen.

Nachmittag: 9 Uhr Festspiel der  
Neu-Adar Gemeindepresidenten.  
1/10 Uhr: Festgottesdienst.

**Montag, den 21. Mai**

Nachmittag: 9—11 Uhr Hand-  
werkerausstellung des Schwab. Land-  
wirtschaftsvereins im Pavillon des  
Fergarten.

11 Uhr: gerichtliche Feiertags-  
des Gedenkungsstages der 200-jähri-  
gen deutschen Kolonisation in Neu-Adar  
im Fergarten. Bei schönem Wet-  
ter im großen Saale des Gemein-  
dehause.

Nachmittag: 3 Uhr Schulfeier der  
Neu-Adar Deutschen Staatsmit-

**AUSSTELLUNGSGRUP-  
PEN.**

**I. Gemüse-**

Häuser- und landwirtschaftliche  
Gruppe im Jugendvereinshalle.  
Wagenführer: Alois Weil, Franz  
Friedrich, Anton Göbl, weilers Adam  
Pöschler, Johann Klaj, Johann Kün-  
tler, Martin Sommerstein, Josef  
Gala, Georg Blücher und Franz  
Kandler. Schriftführer: Ril. Lambert  
und Franz Sabo.

**II. Viehhausstellung**  
mit Pferde, Rindvieh- und Schwei-

neigungs in dem von der Baccania Rocca mit großen Aufwande dazu hergerichteten Feste des herrschaftlichen Schlosses „Zur Traube“. Gruppenführer: Carl Gensler, Tierarzt, Volkshaus Klug, Andreas Müller, Franz Eib, weitere Peter Widner, Josef Eisele, Adam Beck, Jakob Hirsinger, Volkshaus Beck, Anton Desj. jun., Josef Albrecht, Franz Hans, Anton Horvath. Schriftführer: Ludwig Kovacs und Anton Gebhäus.

### III. Weinansstellung.

Altweine, Remseize, Sörtesweine, Rotweine, Gebirgsweine, Sektweine und Cognac im Agrarvereinshaus. Gruppenführer: Simeon Friedrich, Georg Sammer, Georg Pokler, Adam Tsch, weitere Wendelin Korner, Volkshaus Weisinger, Josef Friederich, Bartholomäus Schill, Josef Schneider, Franz Klug, Leopold Hartmann und Andreas Hartmann. Schriftführer: Adam Hartmann.

### IV. Bienenzuchtansstellung.

Bienenkästen, Honig, Wachs, Kunstwaben Gerätschaften im Agrarvereinshaus. Gruppenführer: Alois Schorf, weitere Franz Krebs, Johann Schmidl und Wilhelms Vogl.

### V. Maschinenausstellung.

Berühmte landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften. Beobachten mit verschiedenen Vorlesungen. Volkshaus zur Traube. Gruppenführer: Josef Kompos, Josef Heitler, weitere Anton Klau, Peter Hadschler, Carl Weil und Ferdinand Krebs.

### VI. Gewerbeausstellung.

in Prinzlichen Schloßgebäude. Geleitet durch die Gewerbecorporation. Die Ausstellung wurde nur von Neusiedler Gewerbetreibenden besucht. Gruppenführer: Prof. Ludwig Kovacs.

### VII. Hausindustrie.

im Krone'schen Schulgebäude. Gruppenführer: Josef Sporf, Josef Wolf und Ferd. Wagner.

### Preis-schleifen auf Fuchs.

Richter: Alex. S. Kovach (Neusiedl) Sekretär: Anton v. Gebhäus (Neusiedl). Schlichter: Olga Garmathy (Krad). Preisrichter: a) Blatthausige I. Veto Banat, Jäger Dr. Birkenhauer Neusiedl, Gutsbesitzer Dr. Graur (Krad); 2. Alf Banat, Jäger Dr. Birkenhauer, Eig. F. Wagner (Neusiedl); 3. Leit-

den Banat, Richter und Eig. Dr. Birkenhauer (Neusiedl); 4. Felician Banat, Jäger Dr. Birkenhauer, Eig. Miter u. D. Ober (Neusiedl); 5. Vili Hly and Donn, Jäger u. Eig. Alex. S. Kovach (Neusiedl); 6. Fern of Ginder, Jäger Domonos Giffner, Eig. Alex. S. Kovach (Neusiedl); 7. Gump. Kiarad Goola, Eig. Dr. Hochmann Timisoara; 8. Dreißiger Paggmanns Dobba, Eig. Anton v. Gebhäus (Neusiedl); 9. Vadosek Fiodi, Eig. B. Kuder S. Giffner; 10. Fiodi of Giehar, Eig. Hoffmann Giffner; 11. Kovacs Gion, Eig. Olga Garmathy (Krad); 12. Vili Red. Vampel, Jäger Alex. S. Kovach (Neusiedl), Eig. Dr. Bürger Timisoara; 13. Vili Barfort, Jäger Alex. S. Kovach (Neusiedl), Eig. Szalmany Gintabari, b. Trahtbarig; 14. Carl Banat, Jäger und Eig. Dr. Birkenhauer (Neusiedl).

rad; 15. Franz Banat, Jäger, und Eig. Dr. Birkenhauer (Neusiedl); 16. Fuchs Banat, Jäger, Dr. Birkenhauer (Neusiedl), Eig. J. Barjas (Krad); 17. Karl v. Gubert, Eig. Dr. Graur (Krad); 18. Jäger Alexander, Eig. B. Gubert (Krad); 19. Tilla Bette, Eig. Olga Garmathy (Krad).

## Spabii din Gradul-nou,

cu cari stau zilnic in contact, i am strins si incalzit la stoul meu, din vremea ce m-am convins, ca ei sunt pe deplin multamiti cu inchetarea lor intră cetătenii dulcii noastre țării: in schimb însă cer ba chiar pretind, că și ei se se lipescă de patria comuna tot cu acea dragoste, care li-am anticipat cu lor.

Dr. Sorer Mladin.

## Die Schwaben-Einwanderung.

Anzang von Nik. Litta aus Friedrich Uhl's Buch „Aus dem Banat“.

„Schwabenknochen wachsen Kräfte ins Land.“ (Möller.)

Ein nicht rosiger Anblick scheint es gewesen zu sein, als vor 200 Jahren an einem der wenigen trockenen Plätze, welche die durchaus unangenehme Umgebung zum Benützen freiließ, eine Gruppe Menschen ausrüstete. Frei weideten die milden Pferde, welche man wieder von einem Teile der Last dem Frühstücke, das die Leute eben verzehrten, bereit hatte; doch schien es, als selbst den Tieren das spärliche Futter, das sie tä-

gen, nicht behagte — und — teilten sie den Missethätigen Besizer. Doch woran bei den Pferden bloss die schlechte Nahrung des Augenblicks Schuld war, das brachte bei den Menschen Kummer, Nahrungssorge für die Zukunft — und die Furcht vor der kommenden Zeit, welche ihr ganzes künftiges Lebensglück entscheiden sollte — hervor; denn es waren Auswanderer, deutsch-Auswanderer aus Württemberg, dem Elsass und der Pfalz tiebliche blaublütige Mädchen, rüstige Männer und stuge Mütter, an die sich überdies noch ein Schwarm von kleinen Kinder drängte. —

Es war in der Tat kein geringer Grad von Mut, der diese Leute aus der geliebten Heimat, aus der durch viele Jahre gewohnten Umgebung, von gewohnten Sitten und Gebräuchen wegrief, und in ein Land führte, das erst durch sie alles das werden sollte, was sie eben verliessen, das erst ihren Kindern oder Enkeln die Früchte bringen sollte, deren Samen sie im Schweiße ihres Angesichts



Eine alte deutsche Burg aus dem 17. Jahrhundert

legten. Dieser Heroismus — denn ein solcher gehört dazu, eine solche reiche Heimat zu verlassen, und in einer fremden Wüste auf den Grund seines künftigen Glückes zu legen — wäre nicht zu begreifen, wenn ihn nicht die durch Druck hervorgerufene, nie unterdrückbare Liebe zur Freiheit und der rastlose Sinn der Menschen, seine Lage, sei es durch was immer zu verbessern, erklärte. Und wo gab es damals grössere Aussicht dazu, als im Banate, das beinahe ganz entvölkert war, in welchem man Ackergründe erhalten konnte, so viel man nur wünschte.



Tapetierbild aus dem 18. Jahrhundert.

Es waren wohl nicht die besten Beschreibungen, die man ihnen auf ihrer Reise von diesem Lande gemacht, — aber raten hatte man ihnen bereits zu Hause, so mancher der früher Eingewanderten war arm und elend zurückgekehrt — doch sie zogen rüthig weiter, indem sie den Rückgekehrten nicht glaubten und ganz richtig urtheilten, dass diese in der Hoffnung auszogen, gleich das fertige Paradies auf Erden zu finden; und von denjenigen, die ihnen am Wege die traurigen Lieder vorsangen, dachten sie, man male ihnen die Bilder nur deshalb so schwarz, um ihnen den Mut zu nehmen. Doch als sie die Donau verlassend, mehrere Tage durch die unwirthbare Steppe zogen, da bebten sie vor dieser ungeheuren Einöde zurück, noch mehr erschrecken sie aber — man hätte ihnen von

den Sümpfen so viel Schreckliches erzählt — als sie eines Tages, von der »Fata Morgana« getäuscht, das ganze vor sich liegende Land in einem ungeheuren See schwimmend erblickten. Durch dieses Schreckbild, das sie sich nicht zu erklären wussten, eingeschüchtert, kamen sie endlich an den Strand der Theiss, nachdem sie sich mühselig durch die Riede, die meilenweit ihre Ufer einzäumten, durchgewunden. Da sank nun vollends ihr Mut, als die aufgehende Sonne rechts und links vor und rückwärts nichts als einen ungeheuren Sumpf beschien, und das Schilf wie ein Meer wogte. Dieser bedeutende Sumpf zog sich damals von Segedin bis Titel, ein steter Begleiter der Theiss, also die ganze westliche Grenze des Banats entlang, fort. Doch war er nicht der einzige. Das Wasser der übrigen Flüsse: Marosch, Temesch und vieler andere Bäche, waren alle sich selbst überlassen und bildeten auch in der Mitte des Landes grosse Moräste, Seen, Schlammgruben, wo weder Menschen, noch Tiere fortkommen konnten. So zählte man damals vier sich weit ausdehnende Sümpfe, mit denen die Pontinischen gar nicht verglichen werden konnten. Die bestän-

digen Luftveränderungen, denen das Land verjährt seiner natürliche Lage ausgesetzt ist, und die Ausdünstungen, welche aus so vielen stinkenden faulen Wässern sich erhoben, machten es zum traurigsten Aufenthalt. Und über diesem stehenden und faulen Wasser lagerte stets eine Wolke von Insekten, die Menschen und Vieh, Tag und Nacht peinigte.

Da hörte man im ganzen Lande keinen Ton eines singenden Vogels, weder der aufwirbelnden Lerche, noch der buschbewohnende sanften Nachtigall — doch dafür krächsten Elstern und Raben, und mit diesen wechselten nur zur Nachtzeit die Trauerlieder der Uhus und Eulen ab. Diese und andere Gattungen von Raubvögeln, vom Adler angefangen, schwebten schaarweise den Tag hindurch über den Morästen, in welchen sie hinlängliche Nahrung fanden; denn Feder vieh aller Art schien diese Gegend zum alleinigen Wohnsitz auserkoren zu haben, wogegen weiter im Rande einwärts, die Wälder eine grenzenlos Zahl Hasen, Rehe, Hirsche, Wildschweine, Bären und Wölfe beherbergen.

So sah das Land aus, das die Einwanderer betreten. Nachdem sie sich nun durch die Sümpfe gewunden, re-



Strebung und Wirthschafterische Thätigkeit aus dem 18. Jahrhundert.

signierend und auf das Schlimmste gefasst, waren sie jubelselig froh, als sie Gründe ersahen, deren Umfang sich so weit hinaus erstreckte, dass das schärfste Auge sie nicht überschauen konnte. Diese Ebenen boten das Bild eines stillen weiten Meeres dar, mit so hoben prächtigen Grase waren sie bewachsen; allenthalben mit Buschwerk und Gestrüchen übersät, konnten sie eine Menge Tiere versorgen.



Schärbilde Schmiter bei der Arbeit

Dies war der Zustand des Banates vor 200 Jahren. Das Land, über welches die Natur aus ihrem Füllhorn die besten Gaben ausgestreut, lag wüst, verödet, durch und durch von dem wundenschlagenden Schwerte ausgewühlt, und hatte eben durch seine Vortrefflichkeit und seine natürliche Lage dieses Schicksal — so wie auch nur die grössten Männer von grossen Leiden und Schmerzen getroffen werden, damit sie kampfgestählt, ihrer Bestimmung entgegengehen. Und fürwahr, man wird diesen Zustand leicht begreifen wenn man bedenkt, dass dieses Land seit dem Jahre 274 teils unter den Keulen halbwildler Völkerhorden, der Hunnen, Gepiden, Avaren, Moraven und Longobarden erzitterte, welche mit ihren fürchterlichen Schlägen jede Spur der Schrift der Gesittung vertilgten, welche die aufbauenden Römer in dessen Süden hinterlassen. Die we-

nigen Spuren der Zivilisation, die das Land aufzeigen konnte verschwanden durch die Schwärme der Türken, die stet durch dieses Land gleich dem Samum stürmten, um die Idee des Korans zu verbreiten. So blieb das Banat unter der Herrschaft der Türken verwildert und versank immer mehr in Zerrüttung.

Gleichsam als wollte es sich emporraffen aus der Verödung, und sich an seinen

Unterdrückern rächen, verschlang die Theiss am 11. September 1697, an welchem Tage Held, Eugen den Sieg bei Zenta ertöcht, bei 20.000 Türken in ihren Fluten. Das Abendrot, welches die blutigen Schlachtfelder beschien, war für das Banat das Morgenrot, welches die Kultur und Gesittung des Landes in seinem Getolge führte. Aber erst Prinz Eugens Sieg bei Peterwardein und der Feldzug des folgenden Jahres sicherten im Jahre 1718 durch den Frieden bei Passarowitz dem Lande die Ruhe, so dass wir mit Recht sagen können, dass die neue Aera für das Land mit dem Jahre 1718 beginne und weiterhin sich auf den Sieg bei Zenta basiere.

Wie dieses Land nun in jener Zeit beschaffen war — sagten wir schon oben; doch gleich einem Kinde mit grossen Anlägen, das in seiner Jugend verwahrlost und sich selbst überlassen war, plötz-

lich, wenn der Funke des Bewusstseins seiner Kraft in ihm aufglüht, in kurzer Zeit riesengrosse Fortschritte macht und Alles, was es umgibt, verdunkelt; so erhob sich auch das Banat. Der Mann, durch dessen weitsehenden Blick und Scharfsinn der Grund zu dem jetzigen Zustande des Landes gelegt wurde, war der Feldmarschall Graf Mercy, der erste kommandierende General im Banate, das nach der Wiedereroberung im Jahre 1718, eine militärische Vorfassung erhielt. Wie Eugen der Kriegsheld dieses Landes, welcher Verdienst durch den ewigen Ruhm, len er sich erworben lange fortdauern wird.

Es bedurfte fürwahr eines Geistes wie Mercy, um aus dem verwüsteten, zertretenen Lande, dessen Vortrefflichkeit unter dem Schutte der Zerstörung kaum zu ahnen war, in der kurzen Zeit seines Wirkens das zu schaffen, das Land auf die Stufe der Erziehbildigkeit zu bringen, auf welche er es gestellt. Dem grössten Übelstande, der Entvölkerung, musste vorerst abgeholfen werden. Er rief deshalb im Jahre 1723 eine grosse Anzahl von Deutschen ins Banat. Die Einwanderer nannten ihm zu Ehren eine Gemeinde Merzdorf und brachten die in ihrem Vaterlande blühende Kultur mit, und es wurde vorzüglich Waid und Färberrote gebaut, wovon der erstere in den Ebenen, die letztere in den Gebirgen des Banates wild wächst. Ferner wurden Rüben gepflanzt, um aus dem Samen derselben Öl zu bereiten, Weinstöcke und Fruchtbäume gesetzt, und Maulbeerplantzen angelegt, um den Seidenbau zu kultivieren, auch Reis und besonders Getreide wurde gefänzt.

Der von Mercy eingeschlagene Weg zur Kultur wurde späterhin weiter verfolgt. Im

Jahre 1761 kamen wieder Einwanderer aus Deutschland, die durch Absteibung leerstehenden Wohnungen wurden wieder bewohnt, jede Familie bekam Haus und Feld, Zugvieh und Getreide auf ein Jahr.



Eine alt-deutsche Kirche des 18. Jahrhunderts welche heute noch vielen unserer Dorfbewohner ähnlich sieht.

In dieser Zeit wurde auch der Albdonner-Morast ausgetrocknet, und im Jahre 1768 wurde eine Repartition der Ländereien vorgenommen, jedes Haus bekam 30 Joch Feld, um dem Unfasse alle Entschuldigung zu nehmen. Daraus wurden auch die Steuern gleich bemessen. Die Zahl der Dörfer war damals 54, mit 34,201 Deutschen.

Im Jahre 1775 erhielt das Kameal-Banat eine den deutscherbländischen Provinzen gleiche Einteilung in 3 Komitate, das Torontaler, Temescher und Krassoer, welche Einrichtung bis heute besteht.

Dies war der Gang der Einwanderung, dies der Zustand des Landes, wie ihn die Kolonisten antraten, und nun sehen wir vor uns eine solche Gemeinde, welche ebentfalls diese ganze Leidensgeschichte von A-Z durchzusehen hatte und heute wie ein blühendes Paradies das Schönste was bisher Menschenhände schaffen zur Schau trägt, damit diejenigen welche kulturell noch nicht so weit sind davon lernen und sich

selbst beweisen wie sie das von Vater ererbte Gut be-wirtschaftet und vermehrt haben.

## An die Neurader.

Schäufel fort an gutem Werke  
Mit Weisheit und Stärke!  
Laßt euch nicht vom Lob betören!  
Laßt euch nicht den Tadel hören!

Tafeln euch die Lieberweilen.  
Die um eigne Sonnen freien:

follet lester nur an Ersten.  
Ältergenben, einisch Redten!

Lösset euch die heillosen Kasten.  
Die Geklein für Töcherlein:  
Brennt heiser nur und brautet  
Von des elden Erbes Feuer!

Schwänzt euch jent, die zum guten  
Lauten Kutschel nie verzuhen:  
Jent in heilo schöner Weisheit  
Keinen Sinn für Recht und Wahrheit!

Was ihr Treues uns erwiesen.  
Sei von uns mit Dank gezeiget!  
Was ihr ferner erbet bauen.  
Sei erachtet mit Vertrauen! L. U.

## Neurads Geschichte von 1332 bis 1718 u. von 1723 bis heute. Von Nik. Bittó, Redakteur der „Arader Zeitung.“

In päpstlichen Lehensregistern des Jahres 1332 finden wir an Stelle der heutigen Gemeinde Neurad eine blühende Pfarrgemeinde namens Skeka. Die „blühend“ zu jener Zeit die Gemeinden waren, haben wir längst aus der Geschichte ersehen. Oftmals bildeten einige Häuten eine Gemeinde und nachdem in einer dieser Dörfer zufällig auch der Prediger wohnte, mußten die Nachbarkirchen welche nicht die Ehre hatten in ihrem Innern einen Prediger zu unterbergen in diese „blühende“ Gemeinde zum Gottesdienste gehen. Angenommen ist jedenfalls, daß das einzigste Skeka im 14. Jahrhundert nicht so blühte, wie das heutige — neben Neurad befindliche — Gleichenberg welches auch jetzt noch aus „ganzen“ 13 Dörfern besteht und sich trotzdem es unter der Vormundschaft Nicalas steht und zum Arader Stadtdistrikt gehört, als „Gemeinde“ ganz wohl fähig.

Neurads Schicksal hat sich ohne Zweifel erst im Jahre 1718 entschieden als es sich durch die Anziehungskraft der nebenan befindlichen Stadt Arad (Drod) emporgehoben fühlte und langsam zu leben anfing. Die Stadt Arad selbst kennt man erst aus der Zeit König Stefan des Frilligen anzuwenden, wo sie durch seinen ausgezeichneten Gründer und Führer Drod, welcher des Ordensführer Ahtum geschlagen hat, an der Stelle des jetzigen Glogony eine gute halbe Stunde Fuhrmarsch vom heutigen Arad entfernt unter dem Namen Drod in der Geschichte vorkam und später, König Bela der Blinde die erste Provinz er-

richtete und die Sage zu berichten weiß, daß sein Landesverweser des Jahres 1332 die 62 Parteidmänner ermordet und in der Nähe der „Stadt“ verscharrt wurden.

Die Tatarensturzflüge welche damals das Land heimsuchten, haben — nachdem sie rechts und links der Marosch die ganze Gemeinden ausplünderten — auch Arad nicht verschont. Konnten jedoch nicht in die Festung einbrechen, bis im Jahre 1561 die siredischen Türken einbrachen und die Bewohner aus derselben teils freiwillig teils mit Gewalt anzuwanderten und sich eine halbe Stunde von ihren früheren Wohnhäusern neue bauten: das heutige Arad. Die Stadt Arad selbst, zählte damals nur 1100 Häuser und gegen 8000 Einwohner, die Größe würde ziemlich dem heutigen Neurad-Ge-



Das Wappen der groß. Familie Habsburg mit einem roten Adler in der Mitte, und welchem das obelste in der groß. Generali (sacrament) Wapen der Kaiserin Maria Theresia (1755) ersetzte hier seinen Namen Oesterreich (Austria) führt.

mandhauen oder noch besser Kesselfassern entflohen, von welcher der größte Teil Serben war, welche sich mit den wenigen anderen Nationen nicht vertrugen und ein Viertel die auch noch heute sogenannte Ráczváros bildeten. Der schwarze Tod, welcher dreimal die Stadt Arad heimsuchte, hat sie zu einer toten Stadt gemacht und erst dann fing sie wieder zu blühen an, als die Tücher auch nun hier vertrieben wurden und Herzog Weych mit der Katalanisierung des Banates und heutigen Neuwarods begann.

### Neuarads erste grössere Ansiedlung

begann in der Zeit vom Jahre 1720—23 als die ersten deutschen Kolonisten aufgesamlet von ihren Angehörigen des schon angeführten deutschen Soldaten der glorreichen Prinz Eugen-Kreuz die bewährte Scholle verließen und nach Böhmen zogen, seine Nähe und Szapajen während in das Ungarische in bez. — Tod 1809.



Die frühere Baronin Kopsch'sche Bierbrauerei.

Die ersten Neuwarader waren größtentheils Franken; daher ist auch heute noch die Benennung der Frankengasse zurückzuführen. Später, im Jahre 1762 als die ersten Bababroder schon fast alle der Pest, Cholera und dem Schnupfen durch zum Opfer fielen kamen abermals unter Führung eines Herrn von Kemmann

### 42 Kolonisten

aus dem Elßz-Lothringen, Württemberg, Pfalz aus dem württembergischen Oberweiler, aus welchem Grunde die heutige Lange Gasse auch jetzt noch Oberweilergasse genannt wird, nach Neuarad und hängten in ihren deutschen Knochen den heutigen fruchtbar



Die wohlthätige Grundherrin Baronin ALEXIU NOPCSY geb. Gräfin Manhidlo Zetynsky welche durch ihre Unterstützung viel zu dem Gedeihen der Ausstellung beitrug.



Loben, welcher damals nur das eine Gute in sich hatte, daß er in der Nähe eines Flusses — der Marosch — lag und seine Erde jetzt wie Butter war . . .

Arad selbst, die Stadt, das Getreide und der heutige Rosenpunkt, sollte auf Wunsch Maria Theresias auf die heutige Bismarckgasse verlegt werden und da man diesem Wunsch, welcher übrigens ein Plan des Baron Horky war nicht nachkam, wurde die ansehnliche Bevölkerung damit gekroßt, daß eine lange Zeit hindurch kein neues Haus gebaut werden durfte. Kaiser Josef II. sah nun endlich diese Verdrückung zu, ließ deutsche Hand-

werker nach Arad und erst im Jahre 1843 wurde die Stadt zur königl. Freistadt emporgehoben. Die Revolutionenjahre 1848 haben die Stadt und Umgebung Arads wieder aus einem guten Teil im wirtschaftlichen Leben zurückgeworfen und erst in den 70-er Jahren nach dem Ausgange begann die allgemeine Entwicklung. Neuarad selbst erhielt, als der Schweiß der Erben schon in die Scholle geflossen war

### im Jahre 1764 abermals einen „Zuwachs“

von 82 Deutschen aus dem Schwarzwald, Großherzogtum Heßen und Würtemberg, welche sich schon über

### die erste Kirche

welche im Jahre 1725 aus Stein gebaut wurde baarten und in derselben als unabhängige Christen (Wort dem Herrn für ihre glückliche Weile dankten. Die Stelle dieser ersten Kirche soll angeblich dort noch zu sein, wo die heutige Bürgerschule ist und wenn Manufaktur nicht darüber, so kommen die ersten Württembergischen Kolonisten auch jetzt noch bei einem tiefen in die Erde graben in den heutigen Gemüthsgräben, hinter der Bürgerschule, findet man heute den diesem Kirch-Friedhof vor, da doch bekanntlich früher, wie dies auch jetzt noch in allen den vorerwähnten Süddeutschlands und Tirols der Fall ist, der Friedhof, der mit der Kirche verbundene Kirchengarten war.

### Die zweite Kirche

schon gebaut die heutige, wurde vor 100 Jahren also im September des Jahres 1823 fertig und unter der Leitung des oberrheinischen Baumeisters eingeweiht. Die Baukosten trug damals die adeliche Patronatsfamilie Lovács de Otvenes welche Besitzer der

### Neuarader Bierbrauerei

und mehr als 20.000 Zsch. Feld war. Das Währungsjahr der heute durch die berühmten „Bika“ und „Doppelkryza-Bier“ im ganzen Lande bekannten Baronin Kopsch'sche Bierbrauerei kann nicht ganz genau festgestellt werden. Tatsache ist jedoch, daß bei der Zusammenfassung von 200 Jahren Neuarad noch keine Bierbrauerei hatte und die ersten Aufzeichnungen von der schon lange im Betrieb befindlichen Bierbrau-